

Stolperer Post

Tageszeitung
für Stadt und Land



Ämtliches
Publications-Organ

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten des Stadt- und Landkreises Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die 3 gespalt. Reklamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland.

Nr. 64

Sonnabend, den 15. März 1924.

48. Jahrgang

Reichstagswahl am 4. Mai.

Berlin, 14. März. Der Reichspräsident hat auf Grund des Paragr. 6 des Reichswahlgesetzes verordnet, daß die Hauptwahl zum Reichstag am 4. Mai 1924 stattfindet. **Präfestimmen zur Reichstagsauflösung.** Der aufgelöste Reichstag hat keine gute Presse, und fast alle ihm gewidmeten Retrologe sind demgemäß ziemlich abbrechend. „Niemand weint dem Toten eine Träne nach. Die Zahl seiner Sünden sind zu groß, der Grad seiner Schwäche zu bedrohlich.“ So sagte die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ zusammenfassend. Nachstehend noch einige weitere Stimmen aus der hauptstädtischen Presse:

Der „Total-Anzeiger“ hält es geradezu für ein Symbol für den aufgelösten Reichstag, daß die in ihm versammelten Volksboten sich wenigstens noch die Freisahrtarten bis zu den Wahlen votierten, ehe sie sich von der Regierung ergeben nach Hause schicken ließen. Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: Eine Schranke auf dem Wege zu einer besseren Zukunft, ein Hindernis für entscheidende Aenderung der deutschen Geschichte, ein Alb, der auf der Deutschen Brust lastete, ist nicht mehr; der erste Reichstag der deutschen Republik hat aufgehört zu existieren.

Die „Germania“ kommt zu dem Schluß: Sicher war das Ende gerade nicht erhebend, aber man darf schließlich nicht vergessen, daß der Reichstag nichts anderes ist als das Spiegelbild des deutschen Volkes, daß er nicht besser, aber auch nicht schlechter ist als das deutsche Volk selbst.

Ebenso ist die „Börsenzeitung“ der Ansicht, daß die deutsche Volksvertretung sozusagen der gereine Schatten des deutschen Gloriums und der im Zusammenhang damit sich vollziehenden inneren Wandlung unseres Volkes gewesen ist. Das „Berliner Tageblatt“ findet, daß die Auflösung ein Tod war, der dem Siechen schon längere Zeit über die Schulter geduckt hatte.

Die „Völkische Zeitung“ findet, daß der Reichstag ein nützliches Stück Arbeit geleistet hat. Der „Vorwärts“ benutzt unter der Parole: „Der Reichstag ist aufgelöst — es lebe der neue Reichstag“ die Gelegenheit, seinen Parteimitgliedern die Parole für den Wahlkampf, Kampf gegen die Reaktion, entgegenzurufen.

Vorausichtliche Verschiebung der Kommunalwahlen. Berlin, 14. März. Wie wir hören, hat die Reichsregierung wegen der Durchführung der Wahl und der Wahlfreiheit im besetzten Gebiet sofort alle diplomatischen Maßnahmen getroffen. Mit Rücksicht auf die Reichstagswahlen werden die preussischen Kommunalwahlen voraussichtlich auf einen späteren Termin verschoben werden. Die preussische Regierung wird schon in den nächsten Tagen ihre Entscheidung in dieser Frage bekanntgeben. Nachdem nunmehr der Termin der Hauptwahl für den 4. Mai festgesetzt ist, soll die Vorabstimmung in Hannover wegen der Abtrennung Hannovers von Preußen am 18. Mai vorgenommen werden.

Eine Absage an die Volkspartei. Berlin, 14. März. Der preussische Landtagsabgeordnete Wiedemann, der einen Berliner Wahlkreis im Preussischen Landtag vertritt und zu den Führern der Vaterländischen Arbeiterverbände gehört, hat heute seinen Austritt aus der Deutschen Volkspartei vollzogen und seinen Eintritt in die Deutschnationale Volkspartei angemeldet. In einem Schreiben an seine bisherige Fraktion erklärt sich Herr Wiedemann als scharfer Gegner der politischen und gewerkschaftlichen Sozialdemokratie. Seine Absicht, in der Deutschen Volkspartei für die Schaffung einer großen politischen Reichsbundeten erfolgreich arbeiten zu können, müsse er heute als unbrauchbar bezeichnen, nachdem der Kurs der Deutschen Volkspartei in der letzten Zeit planmäßig nach links zu einer Verständigung mit der Sozialdemokratie geführt worden sei. Er wolle daher in der Deutschnationalen Volkspartei an dem Ausbau der großen völkischen Reichspartei mitarbeiten. **Auseinandersetzung mit der Freiheitspartei.**

Berlin, 14. März. In einer öffentlichen Wahlversammlung der Deutschnationalen Volkspartei sprach gestern Staat und Wirtschaft. In der darauffolgenden Aussprache tritt ein Beauftragter der Deutschnationalen Freiheitspartei der Deutschnationalen Volkspartei erbittert an. Dabei erklärte der Redner, daß die Deutschnationale Freiheitspartei keine Reichspartei sei und, in der Mitte stehend, gegen rechts und links kämpfe. Zum Schluß seiner Ausführungen erhob er

schwere Angriffe gegen die Hohenzollern. Ein Arbeitervertreter der Deutschnationalen Volkspartei erklärte daraufhin, daß die deutsche Arbeiterschaft es heute begreifen gelernt habe, daß derjenige, der ihr, wie die Sozialdemokraten und Kommunisten und wie nunmehr die Deutschnationale Freiheitspartei, viel mit dem Munde von den Wahlen verspreche, das schärfste Mißtrauen verdiene. Heute sei in der Arbeiterschaft die Erkenntnis gewachsen, daß die Politik der Deutschnationalen Volkspartei und die völkische Auffassung des Abgeordneten Geisler in ihrer Wirkung der deutschen Arbeiterschaft am nützlichsten sei. In seinem Schlußwort stellte Abg. Geisler fest, daß er sich in seinen politischen Anschauungen ständig nach rechts entwickelt habe, und schon aus diesem Grunde nicht zur Deutschnationalen Freiheitspartei gehen konnte, nachdem sie zwischen den internationalen und pazifistischen Parteien in der faulen Mitte gelandet sei.

Forderungen des „Stahlhelm“-Bundes.

Die am 9. März 1924 in Halle a. d. Saale tagende Hauptversammlung des „Stahlhelm“, Bund der Frontsoldaten, hat folgende Entschlüsse gefaßt:

1. Die am 9. März 1924 nach Halle einberufene Hauptversammlung des „Stahlhelm“, Bund der Frontsoldaten, hat aufs neue mit Entschiedenheit Kenntnis genommen von der ungeheuren Tatsache, daß die Franzosen und Belgier noch jetzt ungefähr 1500 Deutsche in Gefangenschaft behalten. Insbesondere geben die Frontsoldaten ihrer tiefen Entrüstung darüber Ausdruck, daß ein Teil von diesen Gefangenen nach Frankreich und Belgien verschleppt ist und dort gleich gemeinen Verbrechern behandelt wird. Neben anderen zu ungenügender Strafen Verurteilten sind 20 deutsche Brüder zu lebenslänglicher Zwangsarbeit und lebenslänglichem Gefängnis verurteilt worden. Der „Stahlhelm“, Bund der Frontsoldaten, fordert die sofortige Freilassung dieser Männer und verlangt von der deutschen Regierung, daß sie im Namen des deutschen Volkes diese Forderung als erste Vorbedingung für jede Verhandlung mit Frankreich und Belgien aufs nachdrücklichste stellt.

2. Die am 9. März 1924 nach Halle in Neumarkts Schützenhaus einberufene Hauptversammlung des „Stahlhelm“, Bund der Frontsoldaten, hat davon Kenntnis genommen, daß der Reichsarbeitsminister die vom „Stahlhelm“, Gau Halle-Merseburg, eingerichtete ehrenamtlich betriebene „Stahlhelm“-Arbeitsvermittlungsstelle verboten hat.

Das ist der Daul des Vaterlandes.

Aber der Herr Reichsarbeitsminister wie die gesamten deutschen Regierungen sollen hiermit wissen, daß uns keine Macht der Erde hindern kann, unsere in Not geratenen Kameraden zu unterstützen. Der „Stahlhelm“, Bund der Frontsoldaten, behält sich alle weiteren Schritte vor.

3. Die am 9. März 1924 nach Halle, Neumarkts Schützenhaus einberufene Hauptversammlung des „Stahlhelm“, Bund der Frontsoldaten, hat davon Kenntnis genommen, daß der Feindbund die interalliierte Militärkontrolle wieder aufnehmen wird. Wir erwarten von der Reichsregierung, daß sie die neue unerhörte Note des Feindbundes mit Würde und Festigkeit zurückweisen wird. Wenn das Diktat von Versailles uns bindet, dann kehret es auch die Gegenseite.

Es handelt sich nicht darum, die Zukunft Frankreichs zu sichern, sondern darum, Deutschlands Leben zu retten. Wir Frontsoldaten kennen unsere Feinde aus Hunderten von siegreichen Schlachten. Wir rufen der Regierung zu: „Mehr Mut, mehr Vertrauen zu unserer nationalen Kraft, mehr Glauben an unser Volk und vor allen Dingen mehr Würde.“

Der „Stahlhelm“, Bund der Frontsoldaten, Landesverband Ostsee.

Der Hitler-Prozess.

München, 14. März.

Zu Beginn der heutigen Verhandlung des Hitlerprozesses verliest der Vorsitzende eine Zuschrift des Landesvorsitzenden der Vereinigten Vaterländischen Verbände von Würtemberg. Der Brief bemerkt zu der von der Verteidigung vorgebrachten Aeußerung Roths, Rahr habe gesagt, er wolle für den Schutz der linken Flanke sorgen bei dem bevorstehenden

henden „Marsch nach Berlin“, diese Aeußerung sei ihm vollständig unbekannt.

Hierauf wird in

das Kreuzverhör des Generalleutnants von Loffow

eingetreten.

Staatsanwalt Ehrhardt: Es ist davon gesprochen worden, daß in der Besprechung vom 6. November das Wort „Staatsstreich“ gefallen ist. In welchem Zusammenhang und in welchem Sinne war dieses Wort gemeint und zu verstehen? Loffow: Ich habe am 6. November meine Ausführungen geschlossen mit den Worten: Ich mache keinen Putsch. Ich mache aber jeden Schritt mit, der zum Erfolge führt, selbst, wenn dieser Erfolg nur auf dem Wege des Staatsstreiches möglich ist. Es wäre möglich gewesen, daß die verantwortlichen Träger der Wehrmacht, der Chef der Heeresleitung und die Chefs der Wehrkreiskommandos, eines Tages erklärten: Unsere Soldaten sind nicht dazu da, dauernd auf die hungernde Bevölkerung zu schießen, bloß deshalb, weil man nicht imstande ist, eine Regierung zu bilden, die die Dinge ändert. Wir lehnen für alles weitere die Verantwortung ab. Das ist der Druck, den die Träger der Wehrmacht ausüben können und ausüben die Pflicht haben. Im Sinne dieses Druckes habe ich das Wort Staatsstreich gebraucht. Ich habe nicht erklärt, ich werde marschieren oder losziehen, wenn ich 51 Prozent Sicherheit habe. Ich habe gesagt: Man muß handeln im Sinne dieses Staatsstreiches, wenn man hierfür 50 Prozent Sicherheit hat.

R.-A. Dr. Holl: Die Angeklagten haben das Wort Staatsstreich niemals anders aufgefaßt als Loffow. — Loffow: Der normale Weg und der sog. Loffowsche Staatsstreich sind vollkommen identisch. Ich weiß nichts davon, daß die Jäden in München zusammengelaufen sind, und ich glaube, daß das nicht der Fall war. Man hat ebenso wie in Berlin und in anderen Orten Deutschlands auch in München über die Sache gesprochen.

Justizrat Schramm: Wer hätte das Direktorium einsetzen sollen? — Loffow: Derjenige, der verantwortlich ist, der das mit dem Paragrafen 48 machen kann. — Schramm: Also der Reichspräsident? — Loffow: Ja. — Schramm: Was hätte das Direktorium angefangen, wenn der Reichspräsident erklärt hätte: Ich mag nun einmal nicht. — Loffow: Das hat ja der Herr Reichspräsident vielleicht schon getan, und infolgedessen ist das gekommen, was wir in den letzten Monaten erlebt haben, nämlich der Ausnahmezustand Geislers und dann der Ausnahmezustand Seckts. Diese Lösung war nach meiner Ansicht die schlechtere. Die bessere ist die, an die ich glaube, und an die ich noch glaube.

Rechtsanwalt Holl: Darf ich mir eine Frage an Lubendorff erlauben (zu Lubendorff gewendet): War Bogts nicht am 6. November bei Ihnen und hat er Ihnen nicht mitgeteilt, daß sich Herr von Rahr den Vorstellungen nicht verschließen? — Lubendorff: Major Bogts hat mir nur gesagt, daß Herr von Rahr in die leitende Stellung eines Reichsdirektoriums eintreten solle. (Bewegung.) — Rechtsanwalt Holl: Mir genügt die Bemerkung vollständig, Rahr und Loffow seien nunmehr bereit, in die deutschen Geschichte einzugreifen. (Erneute Bewegung.)

Rechtsanwalt Holl: Sind vom Reichswehrkommando in der letzten Zeit nach dem 24. Oktober vom Reichswehrministerium verfügte Personal-Veränderungen durchgeführt worden? — Loffow: Hier ist alles durchgeführt worden, was das Reichswehrministerium befohlen hat.

Scharfer Zusammenstoß Loffows mit den Verteidigern. Es entspinnt sich ein Hin und Her zwischen Holl und Loffow darüber, ob Loffow sofort nach seiner Rückkehr in die Kaserne den Generälen Guith und Krefz den Befehl erteilt habe, zu den Truppen zu fahren und sie zu informieren. Loffow wiederholte mit Nachdruck, daß unmittelbar nach der Ankunft der Herren Rahr und Seisser auf seinen Befehl die beiden Generale im Kraftwagen abgefahren sind.

Justizrat Kohl: Ist vielleicht bekannt geworden, daß Geisler den General von Krefz aus Augsburg kommen ließ, und mit ihm darüber verhandelt hat, daß er der Nachfolger Loffows werden solle. — Loffow: Das ist ein Irrtum, die Berufung von Krefz ist vor der Inpflichtnahme der 7. Division erfolgt. Im übrigen gehört die Frage nicht zur Sache. Kohl (erregt): Ich bitte Sie, Erzellen, sich nicht Rechte anzumäßen, die Ihnen nicht zustehen. — Loffow: Ich lehne solche Fragen ab. — Vorsitzender: Ich gestatte jetzt keine Fragen, die nicht im Zusammenhang mit der Sache stehen. — Justizrat Kohl protestiert gegen die Antwort Loffows mit einem Schlag auf den Tisch und verlangt, daß der Zeuge ihm gegenüber nicht die gesellschaftlichen Formen verleihe. Vorsitzender: Ich bitte, die Verhandlungen in Ruhe miteinander zu führen. Justizrat Schramm erhebt namens der gesamten Verteidigung Protest dagegen, in welcher Weise der Zeuge

Loffow Fragen der Verteidigung, die ganz sachlicher Art sind, zu beantworten beliebt. — Vorsitzender: Ich erlaube den Zeugen, sich bei der Beantwortung der gestellten Fragen an das Sachliche zu halten.

Rechtsanwalt Götz: Sind dem Zeugen Vorgänge bekannt, daß von Seiten einer militärischen Stelle und von wirtschaftlichen Gruppen ein Druck auf den Reichspräsidenten ausgeübt worden ist. — Loffow: Tatsachen sind mir nicht bekannt geworden.

Hitler: Wer sind die Väter des Gedankens einer Diktatur gewesen? — Loffow lehnt die Beantwortung dieser Frage ab. Es entspinnt sich ein heftiges Wortgefecht darüber, ob die Frage zu beantworten ist oder nicht. Der Vorsitzende verkündet hierauf als Beschluß des Gerichts, daß die Frage abgelehnt wird. — Auf eine diesbezügliche Erklärung des Justizrats Bauer wiederholt der Vorsitzende das Ersuchen an Loffow, mit Rücksicht auf die Vermeidung von Reibungen den Ton seiner Darlegungen zu mäßigen. Er stellt ein gleiches Ersuchen auch an den Angeklagten Hitler.

Justizrat Schramm: Ist es richtig, daß das Reich eine Hilfe für die Niederschlagung des Putschs angeboten hat? — Loffow: Jawohl. — Schramm: Haben Sie nicht kurz nach dem 8. November gesagt: Wenn das Unternehmen Hitlers durchgeführt worden wäre, dann wären die Namen Loffow und Seiffers doch nur leere Phrasen gewesen? — Loffow: Jawohl.

Ju Stizrat Koder: Erinnern Sie sich an die Ansprache, die Sie bei der Inpflichtnahme der bayerischen Reichswehrtruppen gehalten haben? — Loffow: Diese Inpflichtnahme hat der Stadtkommandant General von Danner vorgenommen, und der hat auch die Ansprache gehalten. Ich habe vor oder nach dieser Ansprache nur an die Offiziere, nicht an die Truppe selbst ein ganz kurzes Wort gerichtet. — Justizrat Koder: Lautete dieses Wort vielleicht so: Wir wollen weiter kämpfen unter schwarzweißem. Wir wollen Deutschland bereiten von den derzeitigen Machthabern in Berlin? — Loffow: Ich bin überzeugt, daß meine Sätze nicht so lauteten und daß der Wortlaut geändert worden ist.

Hitler: Haben sich Erzellenz von der Pistole bedroht gefühlt? — Loffow: Der ganze Vorgang war erfolgt unter einem physischen und moralischen Zwang zu etwas, was nicht geschehen sollte. — Hitler fragt: Sie haben also Komödie gespielt, um Ihre persönliche Freiheit wiederzugewinnen? — Loffow: Das habe ich doch schon wiederholt ausgeführt.

Hitler: Bestanden nicht die gleichen außenpolitischen Gründe, die gegen unser Unternehmen angeführt wurden, auch gegen das geplante Direktorium? — Seiffers: Nein. Das ist ein wesentlicher Unterschied. Als später der Ausnahmezustand erklärt wurde, und als die vollziehende Gewalt in die Hand der Militärbefehlshaber gelegt wurde, da haben sich andere Mächte auch nicht eingemischt. Ebensovienig wäre das geschehen bei der Diktatur.

Hitler: Ist Erzellenz bekannt, daß schon 3 Tage später die britische Regierung erklärt hat, daß ihr jede deutsche Regierungsform, auch die Diktatur genehm sei, sofern sie Ordnung in Deutschland schaffe? — Loffow: Die britische Regierung hat mir darüber nichts mitgeteilt. Im übrigen ist bekannt, daß sowohl von französischer wie auch von tschechischer Seite gewisse Maßnahmen schon eingeleitet waren.

von Loffow verläßt den Saal.

Nach erneutem Auseinandergehen zwischen Loffow und Hitler, in denen der Vorsitzende wiederholt hat, ruhiger zu verhandeln, erklärte Loffow u. a., daß Hitler ein schlechtes Gewissen gehabt habe, als er im Nebenzimmer des Bürgerbräukellers Seiffers wegen des Wortbruches um Verzeihung bat. Hitler schrieb darauf General Loffow in höchster Erregung zu: „Das schlechte Gewissen habe nicht ich, sondern Sie, meine Herren, die am ersten ihr Ehrenwort gebrochen haben.“ Diese Szene rief im Saal große Bewegung und Erregung hervor. Ehe der Vorsitzende einschreiten konnte, machte General Loffow eine Verbeugung vor dem Richtertisch, wandte sich der Saaltür zu und verließ den Sitzungssaal. Der Vorsitzende bezeichnete die Ausführungen Hitlers als eine grobe Ungehörigkeit und vertagte darauf die Sitzung bis 3 Uhr nachmittags.

Nachmittagsitzung.

Um 3,10 Uhr wird die Sitzung wieder aufgenommen. Der Vorsitzende erklärt, das Gericht habe in Erwägung gezogen, ob gegen den Angeklagten Hitler nicht eine Strafe auszusprechen sei wegen seiner Ausfälle gegen den Zeugen von Loffow. Selbstverständlich könnte bei der Schwere des Antrages nicht von einer Geldstrafe, sondern von einer Freiheitsstrafe die Rede sein, aber nachdem sich der Angeklagte ohnehin in Haft befinde, wäre diese Strafe nur von geringem Wert. „Ich mahne Herrn Hitler, sich Mäßigung aufzulegen, da sonst das Gericht gezwungen wäre, um die weitere Durchführung des Verfahrens ohne Störung zu ermöglichen, eine Abtrennung des Verfahrens gegen Herrn Hitler vorzunehmen.“

Rechtsanwalt Koder: Meine hohen Herren, zwischen Hitler, der hier steht und aus innerster Ueberzeugung mit jeder Faser seines Herzens um seine Ehre kämpft, und dem Herrn Zeugen, der heute vormittag vernommen worden ist, der in polternder, ungeschlichteter und herausfordernder Weise mit dröhnender Stimme den Saal erfüllte, besteht doch ein Unterschied. Der Zeuge hat nicht nur die Angeklagten, sondern auch die Verteidiger in schwerster Weise beschimpft. Das Gericht hat ihn selbst wiederholt zurückgewiesen, und verschiedene meiner Kollegen haben sich beschwert. Wenn der Zeuge Herrn Hitler wiederholt ins Gesicht den Vorwurf des Ehrenwortbruches schleuderte, ist es dann unangebracht, wenn Hitler sagte: „Sie, Herr Zeuge, haben erst selbst Ihr Ehrenwort gebrochen!“

Herr Hitler hat es nicht aus der Luft gegriffen, daß der Zeuge das Wort gebrochen hat.

Die Deffentlichkeit hindert mich, die näheren Umstände darzulegen, auf welche sich der Ehrenwortbruch des Zeugen bezieht. Ich werde ein Beweisangebot übergeben, das sich auf namhafte Persönlichkeiten stützt, deren Glaubwürdigkeit in jeder Weise feststeht. Diese Zeugen werden sagen, daß tatsächlich das Ehrenwort von dem Zeugen gebrochen worden ist. Es ist gestern einwandfrei die Ehrenwortgeschichte geklärt worden. Wahr hat nicht behauptet, daß ihm das Ehrenwort gegeben worden ist. Loffow und Seiffers behaupteten, es ist überhaupt nie persönlich gegeben, sondern das Ehrenwort hat sich auf die ganze Sache bezogen. Vorsitzender: Ich muß bemerken, daß der Ausdruck „in ungeschlichteter Weise“ nicht zutrifft.

von Loffow nicht erschienen.

Nachdem der Zeuge Seiffers bereits den Saal betreten hat, bemerkt der Vorsitzende auf eine Frage, daß der Zeuge Loffow nicht da sei. Das Gericht werde entscheiden, ob er nochmals vernommen werden soll. — Justizrat Schramm: In der Entfernung Loffows erblickt die Verteidigung eine Brückierung der ganzen Verteidigung. Unseres Erachtens ist es auch eine große Unfreundlichkeit gegenüber dem Gericht. Ein Zeuge hat nicht das Recht, sich eigenmächtig aus dem Gerichtssaal zu entfernen. Der Vorsitzende hat ganz korrekterweise Hitler eine Rüge erteilt, und damit ist die Angelegenheit erledigt. Wir können es uns aus prinzipiellen Gründen nicht gefallen lassen, daß der Zeuge die Flucht ergreift und dann nicht mehr erscheint. Wenn Loffow nicht freiwillig erscheint, beantragen wir, daß das Gericht von den ihm zur Verfügung stehenden Gewaltmitteln Gebrauch macht und ihn nötigenfalls vorführen läßt. (Bewegung im Saal und Vorwürfe.)

Vorsitzender: Wer hat Bravo gerufen? Ich bitte, daß sich der betreffende Herr aus Anstandsgefühl melde. — Im Zuhörerraum erhebt sich ein junger Mann (wie sich herausstellt, ein Student). Vorsitzender: Ich bitte Sie, den Saal zu verlassen. — Der junge Mann entfernt sich sofort aus dem Saal.

Staatsanwalt Dr. Stenglein: Ich nehme an, daß der Zeuge Loffow in der Ueberzeugung fortgegangen ist, daß er nicht mehr nötig ist. Wenn es das Gericht für notwendig findet, kann es seine weitere Vorladung veranlassen.

Protest gegen die Militärkontrolle.

Der Nationalverband deutscher Offiziere, Deutscher Offizierbund, Marineoffizierbund, Reichsoffizierbund, Deutscher Reichsritterbund, Kavallerie und der Stahlhelmbund der Frontsoldaten haben gemeinsam zur neuesten Militärkontrolle eine Kundgebung erlassen, in der es u. a. heißt:

Die Verbände fordern von der Reichsregierung, daß die Note, deren Annahme die Gefahr eines neuen und weit schlimmeren Versailles für das deutsche Volk bedeuten würde, eine bestimmte Zurückweisung erfahre. Wir Deutsche alle müssen durch unsere Haltung dem Auslande zeigen, daß die Kontrollkommissionen, gleichgültig welcher Art, nunmehr endgültig aus Deutschland zu verschwinden haben, wenn nicht Komplikationen entstehen sollen, die für Mitteleuropa eine ernste Gefahr bedeuten. Dem Ausland muß der einmütige Ruf des deutschen Volkes in die Ohren klingen: Aus mit allen fremdländischen Kontrollen aus Deutschland!

Personalabbau beendet?

Vom Abg. Schmidt (Stettin) wird mitgeteilt, daß bei der deutschen Reichsbahn von den rund 425 000 Planmäßigen und außerplanmäßigen Beamten und den 861 am 1. 10. 23 vorhanden gewesen Angestellten rund 84 000 Beamte und 560 Angestellte bis zum 31. 3. 1924 zum Ausscheiden gebracht sind. Es sind also 20 Prozent zwanagsweise abgebaut. Der Abbau bei der Reichsbahn ist daher erledigt, die geringe Zahl der noch vorhandenen überzähligen Beamten wird wahrscheinlich durch Nichtbeziehung freierwerdender Beamtenstellen erledigt werden.

Ebenso sind bei der Postverwaltung rund 17 Prozent der am 1. 10. 23 vorhanden gewesen 293 000 Postbeamten und 19 700 Angestellten, nämlich 40 000 Beamte und 12 000 Angestellte zum Ausscheiden gebracht. Da die Postverwaltung bereits vor dem Inkrafttreten der Personalabbauverordnung eine starke Personalverminderung hat eintreten lassen, so dürfte auch bei der Postverwaltung der Personalabbau erledigt sein und die etwa noch notwendige Personalverminderung lediglich durch Wegfall freierwerdender Stellen herbeigeführt werden.

Hoffentlich ist es infolge eines Verlehrsaußschwunges den beiden Verkehrsministerien bald möglich, leistungsfähige Wartungsbeamte dieser Verwaltungen wieder einzustellen und die Beförderungsverhältnisse zu verbessern.

Fürstbischof Bertram und die Wahlen.

Verbot der politischen Betätigung der Geistlichkeit.

Zu den bevorstehenden Wahlen hat der Kardinal-Fürstbischof von Breslau, Bertram, eine bemerkenswerte oberhirtliche Verordnung erlassen, in der es heißt:

„Es erfüllt mich mit erster Sorge, daß im Volk, und zwar besonders in den Provinzen Ober- und Niederschlesien, politische Erregungen, die in den letzten Jahren dem kirchlichen Frieden sowie dem seelsorgerischen Wirken und der Würde eines Teiles des Klerus soviel geschadet haben, nicht nur nachwirken, sondern immer wieder neue Nahrung finden. Allerdings ist es beim Widerstreit der wirtschaftlichen und politischen Interessen verschiedenster Art und bei den durch die Not der Zeit geforderten Bewegungen und Parteienungen nicht ganz zu verhindern. Doch halte ich es für meine Amtspflicht, zum Schutze der Würde und des Ansehens des geistlichen Standes sowohl wie noch weit mehr aus ersten seelsorgerischen Rücksichten Einschränkungen für die Teilnahme von Geistlichen bei solchen Bewegungen und für die Betätigung bei denselben eintreten zu lassen, geltend für den Umfang der Diözese. Da der hochwürdige Pfarrklerus mit mir die Verantwortung für den Schutz der seelsorgerischen Interessen in den einzelnen Pfarrgemeinden und für Verhütung der Schädigung des Friedens in denselben trägt, so halte ich es für zweckmäßig, bei Erlaß dieser allgemeinen Anordnung bezüglich der Anwendung in den einzelnen Pfarrgemeinden das Urteil der einzelnen Ortspfarrer auswirken zu lassen, wie im nachstehenden angegeben ist. Von diesen Erwägungen geleitet, verbiete ich durch diese, bis zum ausdrücklichen Widerruf geltende oberhirtliche Verordnung unter Strafe der Exkommunikation den zur Diözese gehörenden Priestern das Halten von Reden und Ansprachen politischen Inhalts und jedweder politischer Art in allen denjenigen Gemeinden, für die den einzelnen Geistlichen nicht zuvor die ausdrückliche Zustimmung des Oberpfarrers bzw. des zu selbständiger Führung der Seelsorge autorisierten Ortsgeistlichen schriftlich gegeben ist.“

Die Verordnung schließt mit den Worten: Soweit es sich um Priester handelt, die nicht zum Diözesanklerus gehören, gilt für diese das gleiche Verbot. Im Falle des Zuwider-

handelns sind die Ortspfarrer verpflichtet, dieselben weder zur Zelebration der heiligen Messe noch zu anderen priesterlichen Funktionen zuzulassen. Zuwiderhandlungen jedweder Art zu meiner Kenntnis zu bringen, sind die Ortspfarrer streng verpflichtet.

Deutsches Reich.

Deutschlands Entwaffnung. Die bekannte Londoner Zeitung „Evening Standard“ veröffentlicht eine Erklärung eines Mitgliedes des Sachverständigenausschusses der Reparationskommission, das sich längere Zeit in Deutschland aufgehalten hat, wonach Deutschland nicht mehr über genügend Waffen verfüge, irgend einem Staate die geringste Beförderung zu bereiten. Deutschland, so fügte das Mitglied hinzu, verfüge heute nicht einmal über genug Waffen, um einen großen Bürgerkrieg gewinnen zu können.

Währung und Einzelhandel. Anlässlich einer großen aus ganz Bayern besuchten Tagung der Arbeitsgemeinschaft des bayerischen Einzelhandels in München sprach der bayerische Handelsminister über die wirtschaftliche Bedeutung des Handels, besonders des Einzelhandels und erklärte, es als ein erfreuliches Zeichen, daß der neuen deutschen Goldkreditbank ausländisches Kapital in erheblichem Maße zur Verfügung gestellt worden ist, ein Beweis wachsenden Interesses an der deutschen Wirtschaft und ein Zeichen wachsenden Vertrauens. Der gegenwärtigen Stabilität unserer Zahlungsmittel habe besonders der Einzelhandel viel zu verdanken; sie habe mit einem Schläge auch die unsauberen Elemente beseitigt. Auch die öffentliche Meinung beginne einen Umschwung zugunsten des Handels zu erfahren, wie sehr die fortschreitende Geldentwertung die Schuld an den hohen, den Verbraucher so verbitternden Preisen getragen habe.

Eingreifen der Technischen Nothilfe in Hamburg. Die Verhandlungen in Hamburg, die zwischen den Arbeitgeber und Arbeitnehmern im Hafenbetriebsverein stattgefunden haben, sind ergebnislos verlaufen. Der Streik, der nicht nur den gesamten Hafenbetrieb, sondern auch die mit dem Hafen verbundenen und von ihm abhängenden Berufszweige lahmlegt, geht also weiter. Im Verlaufe des Streiks wurde die Technische Nothilfe zum Löschen von leicht verderblichen Schiffsladungen (Fleisch, Fische) mit 350 Rothelfern eingesetzt.

Die englische Arbeiterpartei gegen Abrüstung. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses kamen die Vorschläge der Regierung für den Haushalt zur Debatte. Der Unterstaatssekretär im Luftverteilungsministerium gab einen Überblick über die Maßnahmen auf diesem Gebiete. England marschiere jetzt, was das Flugwesen zur See anbetrifft, an der Spitze aller Nationen. Er teilte mit, daß ein Gegenentwurf über die Einrichtung einer Hilfsflottille und einer Luftstreitkräfte eingebracht werden wird. Von 43 Geschwadern, deren Bildung geplant werde, würden 13 auf dieser neuen Grundlage errichtet werden. Der Unterstaatssekretär erwähnte noch, daß ein neuer Flugtypus eingeführt werden soll, der mit dem Heer und der Flotte zusammenarbeiten soll, und daß Proben gemacht würden, die hölzernen Flugzeuge durch solche aus Metall zu ersetzen. Leedes trat dann der Anschauung entgegen, daß eine Arbeiterregierung, wie die jetzige, die Rüstungen herabmindern müsse. Die Arbeiterpartei habe niemals beabsichtigt, die Abrüstung in England zu vollziehen, wenn das nicht gleichzeitig auch in den anderen Ländern geschehe. Leedes ging dann zur Verteidigung der Vorschläge für das kommende Rechnungsjahr über, nach denen eine Mehrausgabe von 2,5 Millionen Pfund bei einer Gesamtausgabe von 14,5 Millionen Pfund angesetzt ist. Die Zahl der neu zu erbauenden Geschwader betrage 18. Am 1. 3. 1925 würden sie fertiggestellt sein.

Stadt. Kreis. Provinz.

Vom Regiment Verfeßt ist Rittmeister Moritz vom Reiterregiment 5 in das Reiterregiment 15.

Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten in Goldmarkt: Butter 1,70, Schweinefleisch 0,60—0,90, Rindfleisch 0,80—1,20, Kalbfleisch 0,80—1,20, Hammelfleisch 0,80—1,00, Stint 0,20, Plöbe 0,20, Heringe 0,25, Mohrrüben 0,10, Zwiebeln 0,20, Kohlrabi 0,10, Brufen 0,05, Weißkohl 0,10, Rotkohl 0,20, Wirsingkohl 1,00, Kefjel 0,40—1,00, Mandarinen 0,80 das Pfund, Eier 0,10, Apfelsinen 0,10—0,20 das Stüd.

Der angeklagte Straftenaub, von dem, wie berichtet, ein Landarbeiter aus der Umgebung zu berichten wußte, hat eine schnelle Auflösung erhalten. Die Geister des Alkohols hatten den Mann zu seiner Angabe veranlaßt. Wie die kriminalpolizeilichen Ermittlungen ergeben haben, war er in schwer betrunkenem Zustande in einem Torweg liegen mit den beiden Paketen aufgefunden und von Passanten wieder auf die Beine gebracht worden. Später wurde er dann taumelnd in der Probststraße gesehen. Dort hat er anscheinend auch seine Pakete verloren, denn diese wurden von einem Mädchen aufgefunden und in Verwahrung genommen, durch die Kriminalpolizei ist der „Verbraute“ wieder in Besitz seines Eigentums gelangt.

Das alte Kaufmanns-Wallhaus hat sich wirklich sehr verändert! Die Devise „mal ganz etwas Anderes“ ist wirklich etwas ganz Neues für Stolp. „Zum Klausner“ im Kaufmanns-Wallhaus! Das Wort heimelt an, das Wort wirkt gemächlich! Schon der Eingang in seiner eigenartigen japanischen Auffassung wirkt nicht nur für den Kenner, sondern auch für den Laien überraschend. Diese stilistische Auffassung in freier Anwendung des japanischen Stiles findet entschiedenen Anklang! Im Anschluß der gotische Kreuzlaubengang erinnert an einen alten Kreuzgang des Mittelalters, an die Zeit der kunstfertigen Mönche. Die Malerei, von der Firma Dehling und Gräber-Stolz hergestellt, die Studarbeiten, von der Firma Thomats-Stolz gefertigt, sind ein voller Erfolg. Die Weinstuben, bestehend aus drei Räumen, sind in der Raum- und Farbauffassung über alles Erwarten glücklich gelöst. Die Panellierung dieser Räume in Eichenholz wirkt

Kathrein's Malz-Kaffee
so gut und preiswert wie im Frieden!

ernehmen und gemütlich! Die Raumausstattung legt ein bezeichnendes Zeugnis für das Können der hiesigen Möbelfirma Schille und Groth ab. Ja und nun, nun der Klausner selbst! Die Putzen, gotische Spitzenbogen, Wand- und Deckenbespannung, antiker Kronleuchter, alles Stimmung! Dieser Raum wirkt heimisch in seinem echt vorbäterlichen deutschen Stil! Er ist für Stolp eine Errungenschaft! Die Zeit um 1450! Der gesamte Raum ist hergestelt von der Firma Karl Becker-Stolp, während die gediegene Verglasung aller Räume Meisterarbeit der Firma Karl Mauste Nachf., Inh. A. Reiter-Stolp ist! Es ist eine Freude, diese Räumlichkeiten zu betrachten, und es ist für uns Stolper eine doppelte Freude, sich sagen zu dürfen: Hier ist alles hergestelt von Stolper Firmen, alles in schwerer Werkarbeit mit beinahe heinzelmännischer Präzision geschaffen! Stolper für Stolper! Jedenfalls ist der neue „Klausner“ im Kaufmanns-Wallhaus für uns Stolper und auch für den Wirt, Herrn Neuther, ein wohlverdienter, voller Erfolg!

Die Nachfröste, die in den letzten Nächten geherrscht haben, sind den jungen Saaten, die keine wärmende Schneehülle mehr aufweisen, gefährlich geworden. Es wird sich herausstellen, wie sich der Winter im allerletzten Rest seines Kommandos aufspielen wird. Der Frühling, der in den nächsten Wochen bei uns einzieht, wird dann zeigen, was er kann. Am 16. März 1888, als Kaiser Wilhelm der Erste im Mausoleum in Charlottenburg bei Berlin beigesetzt wurde, herrschte eine solche Kälte, daß die Zuschauer, welche in die Räume des Tiergartens gesteuert waren, sich mit den erstarrten Händen nicht mehr in den Zweigen festhalten konnten, sondern vom Baum herab auf die Erde stürzten.

Der Vortrag des Dr. Franz Lüdke aus eigenen Werken, der auf Veranlassung des deutschen Ostbundes und des deutschen Ostmarkenvereins gestern abend im Gefangnis des Vereins gehalten wurde, hatte einen stattlichen Zuhörerkreis vereinigt. Rechtsanwalt Dr. Zeddelmann begrüßte die Eröffnungen, hob hervor, daß jetzt auch Pommer Ostmark geworden sei, und betonte, daß die beiden Verbände, die bisher ostmärkische Fragen bearbeiteten, sich zu gemeinsamem Zusammengehen entschlossen hätten, um die alte Anhänglichkeit an die verlorene Heimat und ostmärkische Kultur zu pflegen. Er nannte in dieser Beziehung nur drei Namen: Comenius (Böhmen), Copernicus (Westpreußen), Kant (Ostpreußen). Den ersten Ostmarkenabend habe Karl Busse in Stolp mit tiefen, vollstimmlichen Werken bestritten. Heute würde Dr. Lüdke Vorlesungen aus seinen Arbeiten bringen. Er sei kein Fremder hier, denn sowohl aus seinem Vortrage vor zwei Jahren als 2. Bundespräsident, als auch aus seinen Zeitungsartikeln sei er hier bekannt. Mit besonderer Freude begrüßte Reuber, daß Dr. Lüdke in Aussicht gestellt habe, auf dem im Mai hier stattfindenden „Deutschen Tage“ zu erscheinen. Darauf nahm Dr. Lüdke das Wort, um zunächst eine Novelle „Schulstreik“ zur Vorlesung zu bringen, die uns hinführe in jene bewegten Zeiten der Ostmark, in denen fast allgemein die polnischen Kinder in den Schulstreik traten, weil auch der Religionsunterricht in deutscher Sprache erteilt werden sollte. Das Werk zeigt tiefes Hineindringen in die polnische Volkseele, eine liebevolle Kleinarbeit, prachtvoll gezeichnete Charaktere, die fast plastisch hervortreten, und hochdramatische Spannung. Dann bot der Dichter Heimatliche in Berlin, scharf umrissene Stimmungsbilder aus der ostmärkischen Heimat, so: „Spätherbst an der Weichsel“, — „Abend am Weichselufer“, — „Der Märchensee“. Weiter die geschichtliche Ballade: „Das Friedensfest“. Die unveröffentlichte Novelle: „Die große Familie“ war ein treffendes Stimmungsbild von erregender Wirkung, zeigte sie doch deutsche Treue, deutsche Anhänglichkeit an die alte Scholle, die nur der Tod enden kann. Mit dem sehnlichstschweren Liebe: „Dahheim“ schloß er seine Vorlesung, der das Auditorium mit Spannung und hingehalten bis zum letzten Augenblicke gefolgt war. Dem gab Kreislichschulrat Bornhagen am Schluß treffenden Ausdruck, als er dem Vortragenden für diese Feier- und Weihenunden den wärmsten Dank aller Anwesenden aussprach.

Abrecht-Konzert. Eins der besten und künstlerisch wertvollsten Konzerte dieses Winters wird der am nächsten Mittwoch stattfindende Kammermusikabend werden, zu dem sich drei bedeutende Künstler vereinigt haben, die schon in aller Welt durch ihre hervorragenden Leistungen längstens bekannt, in Stolp zum ersten Male verpflichtet werden konnten. Der Pianist B. Pozniak gilt seit etwa 10 Jahren für einen der besten Kammermusiker Deutschlands, der seinem Trio auch den Namen gegeben hat. Als erster Geiger fungiert Herr Mauritz van den Berg, der rühmlichst bekannte erste Konzertmeister des Berliner Philharmonischen Orchesters, und auch der bisher an der Moskauer Staatsoper seit Jahren als erster Solocellist angestellte Piatigorski ist vom 1. Mai ab an die Berliner Philharmonie als erster Solocellist berufen. Es stehen also für den Abend ganz ausserordentliche Genüsse bevor, von denen wir wohl nur das berühmte, auch hier nicht ganz unbekannt große Trio von Tschairowski (auf dem Violoncello der bekannte Künstler Nicolaus Kubinowitsch) zu nennen brauchen, um alle Musikfreunde in Stadt und Land herbeizuziehen.

Kant-Gedächtnistag in den Schulen. Am 22. April werden 200 Jahre seit der Geburt Kants verfließen sein. Des Tages soll nach einer Verfügung des Kultusministeriums in den höheren Lehranstalten sowie in den Lehrer- und Lehretinnen-Bildungsanstalten noch vor Schluß des Schuljahres in angemessener Weise gedacht werden. In den oberen Klassen wird es möglich sein, durch das Lesen eines kleinen Wertes oder von Abschnitten aus einem größeren Werke Kants den Schülern einen tieferen Einblick in das Denken des großen Philosophen zu geben.

Lichtbildzwang auf der Eisenbahn für Monats- und Wochenkarten. Vom 1. April 1924 an gelten die Monatskarten und vom 1. Mai 1924 an die Wochenkarten und Schülermonatskarten im gesamten Gebiet der Reichsbahn nur in Verbindung mit einem Lichtbild des Inhabers der Karte. Die Reichsbahn hat von dem ihr nach den Tarifbestimmungen zustehenden Recht, die Beigabe von Lichtbildern zu den Zeitkarten allgemein zu verlangen, Gebrauch machen müssen, weil die mißbräuchliche Benutzung der nur für eine Person gültigen Zeitkarten durch mehrere Personen immer größeren Umfang annimmt.

Steuerfurswerte für die Vermögenssteuer 1924. Vom Reichsfinanzministerium wird darauf hingewiesen, daß die im Steuerfurszettel veröffentlichten Steuerfurswerte für die Vermögenssteuer 1924 (vergl. Nr. 48 des Deutschen Reichsanzeigers vom 26. Februar 1924) für nachstehende drei Wertpaare wie folgt zu berichtigen sind: Anteile an der Distrikts-Gesellschaft: voller Steuerfurswert gleich 20,90 G.-M. (statt

29), halber Steuerfurswert gleich 10,45 G.-M. (statt 14,5) für je 100 Mark Nennbetrag; Aktien der Metallbank und Metallurgische Gesellschaft Frankfurt-Main: voller Steuerfurswert gleich 24,50 G.-M. (statt 2,45), halber Steuerfurswert gleich 12,25 G.-M. (statt 1,225), für je 100 Mark Nennbetrag; Gewerkschaft der Schaufelerschen Papierfabrik A.-G. in Heilbronn: voller Steuerfurswert gleich 25 G.-M. (statt 0,25) für je 100 Mark Nennbetrag. — Im übrigen wird noch bemerkt, daß Ende März d. Js. ein Nachtrag zum Steuerfurszettel erscheinen wird, in dem die nachträglich ermittelten Steuerfurswerte veröffentlicht werden. Der Nachtrag wird auch die oben bezeichneten Berichtigungen enthalten.

Die „R. W. W.“ beginnt am Montag.

Gewiß hat jede Hausfrau inzwischen schon irgendein entbehrliches Kleidungsstück, ein paar getragene Schuhe oder einige alte Wäschestücke zum Abgeben bereitgelegt. Da es nicht möglich sein wird, in jedem Stückwerk vorzusprechen, wird herzlich gebeten, auch unaufgefordert alle Gaben an die durch Plakate kenntlich gemachten Reichswehr-Wagen oder an die durch Anbinden bezeichneten freiwilligen Helfer abzuliefern.

Leba. Die Notlage der Fischerei. — Am Strande befinden sich noch immer große Eismassen und es muß damit gerechnet werden, daß sie vor Anfang April nicht verschwunden sein werden. Der harte Winter hat unsere Fischereibevölkerung in eine traurige Lage gebracht. Schon im Spätsommer und Herbst war der Ertrag der Fischerei in der Ostsee wenig lohnend. Spargelber für den Winter konnten wegen der damaligen ungeheuren Entwertung des Geldes nicht zurückgelegt werden. Der lange und harte Winter hat die Fischerei dann völlig zum Erliegen gebracht. Eine ungeheure Not herrscht jetzt unter der ganzen Fischereibevölkerung, eine Not, von der sich Fernstehende kaum ein Bild machen, denn viele kinderreiche Familien haben seit Wochen kein Brot mehr im Hause. Wünschen wir, daß die im April beginnende Lachs-fischerei wenigstens lohnend sein möge.

Falkenburg. Ungetreue Postbeamte. — Bei dem Postamt Falkenburg waren in den Jahren 1922 und 1923 wiederholt Auslandsbriefe in Verlust geraten. Endlich gelang es, den Oberpostschaffner Eduard Reiser auf frischer Tat zu überraschen. Diefierhalb hatte sich nun Reiser wegen Unterschlagung im Amte vor dem Schöffengericht in Starogard zu verantworten. Auf Grund des Verweigerungsergebnisses wurde der Angeklagte für schuldig befunden und zu 3 Monaten Gefängnis unter Ablehnung einer Strafaussetzung verurteilt. — Wegen derselben Straftatung erhielt der Postschaffner Paul Lemke aus Dramburg eine Gefängnisstrafe von 5 Monaten unter Ablehnung einer Strafaussetzung.

Strasburg (Uderrnart). Ein Riesenjüngling wurde hier transportiert. Auf einem dazu angefertigten Wagen wurde er, der als Heubodenmal bestimmt ist, aus der Rothemühler Forst in die Stadt geschleppt. Drei große Dampfzüge waren außerdem für den Transport aufgegeben. Der Stein mißt in seiner größten Höhe weit über 3 Meter und hat einen Gesamtumfang von 9,80 Metern. Wiegen dürfte er 600 bis 700 Zentner.

Standesamt.

Sterbefälle vom 9.—15. März.

Sohn Edwin des Musikers Janusch, 2 J. alt; Tochter Maria des Schmieds Brig aus Schlawe, 1 Tag alt; Arbeiter Albert Wandte, 32 J. alt; Ehefrau des Arbeiters Nennbach, Auguste geb. Marschke, 44 J. alt; Händlerin Pauline Saad geb. Dreher, 60 J. alt; Rentnempfangerin Adeline Topel geb. Walte, 78 J. alt; Ehefrau des Besitzers Beder aus Reinfeld R., Alwine geb. Gliente, 53 J. alt; Arbeiter Friedrich Dammis, 67 J. alt; verw. Karoline Kadise geb. Himmelreich, 83 J. alt; Maurer August Treptow, 73 J. alt; verw. Landgerichtsrat Helene Hasse geb. Hoeltz, 83 J. alt; Sohn Bruno des Arbeiters Groth, 1 J. alt.

Handelsnachrichten.

Der Dollar 4 200 000 000 000

(unverändert)

Goldmark = 1 Million.

	14. 3.	13. 3.
	(In Billionen Mark)	
	G.	B.
100 holländische Gulden	156,11	157,39
1 argentinischer Peso	1,41	1,42
100 belgische Franken	15,66	15,74
100 norwegische Kronen	56,76	57,04
100 dänische Kronen	65,44	65,58
100 schwedische Kronen	110,72	110,28
100 dänischer Gulden	72,91	72,59
100 italienische Lira	18,05	18,15
1 englischer Pfund	18,00	18,14
1 Dollar	4,19	4,21
100 französische Franken	19,25	19,35
100 schweizerische Franken	72,82	73,18
100 tschechische Kronen	54,36	54,64
100 tschechische Kronen	12,21	12,29
100 000 österreichische Kronen	6,08	6,12

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Oelkanten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Goldmark ab Station: Weizen Märk. 163-170, Pomm. — Roggen Märk. 131-139, Pomm. — Weid. — Weidpr. — Braugerste 166-190, Futtergerste 150-160, Hafer Märk. 114-122, Pomm. 112-121.

Weizenmehl 24,75-26,75, Roggenmehl 21,00-23,00, Weizenkleie 10,60, Roggenkleie 8,4-8,50, Raps 300-310, Reinsaat 410-415, Viktoriaerbsen 28-29, kleine Speiseerbsen 18-20, Futtererbsen 14-14,50, Bohnen 12-13, Ackerbohnen 14,50-15,50, Weiden 14 50-15 50 Lupinen blaue 14-14,50, gelbe 16-16,50, Geradella 14-15, Rohnschoten 11,60 bis 11,0, Leinöl 23-24, Trockenkornöl 8,60-8,70, Vollwertige Zuckerschmelze —, Kartoffelklofen 19, Torfmelasse Mischung Heu und Stroh. (Amtlich.) Drahtgepr. Weizen- und Roggenstroh (Quadratballen) 0,75-0,90, Drahtgepr. Haferstroh (Quadratballen) 0,60-0,70, Drahtgepr. Gerstenstroh (Quadratballen) 0,55 bis 0,70, Roggenlangstroh (mit Stroh gebündelt) und Mischadenstroh. Weizen- und Roggenstroh verschieden je nach Frachtloze, Häcksel 105-1,20 handelsübliches Heu, gesund und trocken, (nicht über 39 Prozent Besatz mit minderwertigen Gräsern) 1,05-1,2, gutes Heu gesund und trocken, nicht über 16 Prozent Besatz) 1,40-1,65 Meligheue lose —, Alcheue lose 2,20-2,50. Die Preise verstehen sich als Erzeugerpreise ab marktlichen Stationen, frei Wagon, für den Berliner Markt für 50 Kilo.

Stettiner Getreidenotierung vom 14. März. Roggen inkl. 131-133, fester; Weizen, inkl. 165, etwas fester; Hafer 120, etwas fester; Braugerste 170-180, fester.

Stettiner Kartoffelnotierung vom 14. März. Weiße, rote und gelbe Kartoffeln 1,85 Goldm. frei Wagon Reichsbahnstation, ab Kleinbahn 10-20 Pfg. billiger.

Berliner Butternotierung. Amtliche Preisfeststellung der Berliner Butternotierungskommission, mitgeteilt vom Verkaufsverband Norddeutscher Molkereien, Berlin C. 25. Die Preise gelten im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde gehen zu Lasten des Käufers.

Berlin, 14. März 1924. 1. Qualität 1,80 Goldmark. Tendenz: fest.

Kleinhandelspreise der pommerischen Molkereien (ausgenommen Groß-Steitin), mitgeteilt vom Pommerischen milchwirtschaftlichen Landesverband in Stettin, für Vollmilch 18-21 Goldpfennige je Liter, für Butter eigener Erzeugung: 1,98-2,10 Goldmark je Pfund, für zugekaufte Butter: Einstandspreis zuzüglich Kleinhandelszuschlag.

Porath

Backpulver - zuverlässige höchste Triebkraft
Vanillinzucker - zum Backen und Kochen

Maschinen-
Zylinder-
Motoren-
Zentrifugen-
Auto-
Leder-

Oele
Fette

Maschinen-
Wagen-
Leder-
Huf-

Ia. Treibriemen

2-teilige Holzriemenscheiben

J. de Veer, Stolp, Langestr. 13.

Fernspr. 792.

Gegr. 1862.



Nähmaschinen

— beste deutsche Fabrikate —
sticken, stopfen, nähen vor- und rückwärts,
liefert preiswert

Paul Lange, Stolp,
Mittelstraße 46.



Zu beziehen durch die Drogenhandlungen
und die Friseure.

**Sorgt für die Erhaltung
der städtischen Volkstüche**

durch Geldspenden bei den Banken und
Kassen und durch Liebesgaben, die in der
Volkstüche wochentags von 9 Uhr vor-
mittags bis 5 Uhr nachmittags entgegen-
genommen werden.

Die städt. Volkstüche
Reitbahn, Fernruf 1009.

Amtliche Bekanntmachungen.

Stadtverordneten-Versammlung.

Sitzung am Mittwoch, den 19. März 1924,
nachm. 4 1/2 Uhr.

Tagesordnung:

1. I. C. 665 Abrechnung der Kämmererverwaltung für 1921
Berichterstatte: Stadto. Ruffmann.
2. I. C. 822 Pflasterung der Schlauerstraße zwischen Hoch- und Waldemarstraße.
3. 363/24 M. Einsegnungsbeihilfen für Kriegshinterbliebene und Kriegsbeschädigte.
4. 402 M. Einsegnungsbeihilfen für Erwerbslose.
5. I. A. 596 Ortsstatut betr. Festsetzung der zu den städtischen Arbeitsverwaltungen gehörigen Vermögenszweige.
6. 496 St. Festsetzung der Kanal- pp. Gebühren
7. I. B. 507 Dungsverpackung
8. I. A. 369 Aufwandsentschädigung des Oberbürgermeisters
9. 911 St. Weitergenehmigung der erhöhten Zuschläge zur Grundvermögenssteuer.
10. W. A. 960 Aenderung der Gebührenordnung für das Wohnungsamt
11. I. C. 902 Geltung des Haushaltsplans für 1923 auch für 1924.
12. 446 Wf. A. Bewilligung von 150 Mk. für die Wärme- halle im Jugendheim.
13. 217 St. Umstellung der Vergnügungssteuerordnung auf Goldmark.
14. 860 St. Wahl von Mitgliedern und Stellvertretern für den Gewerbesteuerausschuss.

Geheime Sitzung.

1. 21, 47, 79
326, 447, 530
558 B. A. Erbbauperträge.
2. I. P. 262, 351, 300 Pensionierung von Beamten.
3. I. P. 310 Verleihung einer Aufstufungsstelle.
4. I. A. 544/I. P. 272 Beförderung von Beamten.
5. I. P. 301, I. C. 303 Festsetzung des Ruhegehalts von zwei Beamten.
6. I. P. 223 Unterstützung.
7. I. B. 659 Einlassung auf einen Prozeß
8. 765 B. A. Annahme eines Vergleichsangebots.

Stolp, den 15. März 1924.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Schüler.

Bekanntmachung.

An umgehende Zahlung der Gemeinde-Gewerbe- steuer für Januar/März sowie eines weiteren Zuschla- ges von 100% zur Grundvermögenssteuer für die Monate Februar/März, gemäß unserer Bekanntmachung vom 11. d. Mts., wird hiermit erinnert.

Die Gewerbesteuer beträgt das 1440 millionenfache des aus dem Steuerzettel für 1923 ersichtlichen Viertel- jahresbetrages.

Beide Steuerarten müssen innerhalb 1 Woche an unsere Steuereinnahme bezahlt sein. Bei späterer Zah- lung tritt ein Zuschlag von 5% hinzu.

Stolp, den 14. März 1924.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

betr. Aufbringung der Mittel für die Erwerbslosenfürsorge.

Unter Aenderung der Bekanntmachung vom 1. März 1924 werden gemäß § 34 der Verordnung über Erwerbs- losenfürsorge vom 16. Februar 1924 die Beiträge zur Aufbringung der Mittel für die Erwerbslosenfürsorge mit Wirkung vom 15. März 1924 ab bis auf Weiteres für den Stadtkreis Stolp auf 2 vom Hundert des Arbeits- lohnes und für den Landkreis Stolp auf 1 vom Hundert des Arbeitslohnes festgesetzt. Der Berechnung des Hundert- faches ist der gleiche Lohnsatz wie bei der Berechnung der Krankenkassenbeiträge zu Grunde zu legen.

Arbeitgeber und Arbeitnehmer haben vorstehende Bei- träge je zur Hälfte zu tragen.

Die Arbeitgeber werden ersucht, vorstehende Beiträge vom 16. März 1924 ab zusammen mit den Krankenkassen- beiträgen zu erheben und sofort an die zuständigen Kranken- kassen abzuführen, die sie binnen 3 Tagen an die Stadt- hauptkasse weiter zu leiten haben.

Der Verwaltungsausschuss
des öffentlichen Arbeitsnachweises
gez. Dr. Binte

Betr.: Holzverkauf vom städtisch. Holzstapelplatz

An Einwohner (nicht Wiederverkäufer) der Stadt Stolp sollen von unserem Lager Holzstapelplatz für Haus- wirtschaftsbedarf nachstehende Holzarten verkauft werden:

Kiefern-
Birken-
Buchen-
Rundholz und Kloben

Die Abgabe erfolgt im Büro Rathaus Zimmer 15 werktäglich in der Zeit von 8—12 Uhr vormittags gegen Barzahlung.

Weitere Auskunft wird dort erteilt.

Stolp, den 14. März 1924

Der Magistrat.

(Ortskohlenstelle)

Feige

Betrifft

Aufnahme der Wassermesserstände!

Die Aufnahme der Wassermesserstände beginnt am Montag, den 17. März. Die Reihenfolge der Straßen ist dieselbe wie im Vormonat.

Stolp, den 15. März 1924

Die Gas- und Wasserwerke.

Bekanntmachung.

Die Pacht für die von uns gepachteten Kleinparzellen beträgt für das Jahr 1924 je qm 2 Goldpfennig und ist in einer Summe am 1. April d. Js. an die Hospitalkasse zu zahlen. Diejenigen Pächter, die ihre Parzelle abgeben wollen, werden ersucht, dieses unverzüglich dem Kurato- rium zu melden.

Stolp, den 10. März 1924.

Das Kuratorium der Hospitaler.

Durch sehr günstigen Einkauf ist es mir möglich,

1a. Obstbäume

in den besten Sorten billigst abzugeben:

Apfel, Birnen } Hoch- und Halb-
Kirschen, Pflaumen } stamm
Apfel- und Birnen-Busch
Wallnuß (Hochstamm)
Pflirsich (Busch- und Spalier)
Schatten- Morellen (Busch und Spalier)
Johannis- u. Stachelbeersträucher

Bestellungen rechtzeitig erbeten.

Robert Zick Nachfl.

Inh. Ernst Nagel

Schneidersteig 2 Fernspr. 107

Umzüge

von und nach allen Orten, sowie in der Stadt führt aus

Paul Schmidt, Bahn-
speiditeur
Fernruf 67 u 68

Kleiner Laden,

ca. 5x6 Mtr. in guter Lage, mit schönem Schaufenster, gleich welcher Branche, zu pachten gesucht. Angebote unter G. B. 15 an die Ex- pedition d. Ztg.

Glanzplätterin

nimmt noch Plättwäsche an
Schmidt Präsidentenstr. 3 II.

Stubenmädchen

(Wäschebehandlung)

Küchenmädchen

sucht zum 1. April

Dom. Dominke bei Stolp

Gärtnerlehrling

sucht Dom. Wuffeken
b. Gamm.

Grosses Frühlingskonzert

Haustapelle und Biedermeier

Sonntag vormittag 11 Uhr

Tucher und Elbinger Bierauschank.

Größte Berufsküche Stolp's!

Zum Klausner! Kaufmanns-Wallhaus.

Täglich in den Weinstuben nachmittags 5 Uhr- Tee!

Einsegnungs- Geschenke

in grösster Auswahl

Beachten Sie bitte meine 11 Schaufenster

Viele Neuheiten!

Besichtigung erbeten

Adolf Otto

Der Marine-Musik-Berein „Harmonie“

Leitung: Musikdirektor Jentsch, Friedrich Nr. 56
übernimmt die Ausführung sämtlicher Musikaufträge in jeder gewünschten Besetzung unter Ausschaltung aller Tarife oder anderer Bevormundungen.

Bestellungen nimmt entgegen

der Geschäftsführer

G. Schoel jr., Langestr. 52

Für den Verkauf unserer Spezial-Fabrikate in teerfreier Dachpappe und Fußbodenbelag suchen wir für Stolp und Umgebung einen geeigneten

Vertreter

bei hoher Provision, der besonders auch bei der Land- wirtschaft eingeführt ist.

Buhotett-Werk Emil Buh

Berlin N 24, Zieglerstr. 2.

Zum Klausner

(im Kaufmanns-Wallhaus)

Liefert wie bekannt

ein gutes Mittagessen für 1 Mark.

Einsegnungstiefel!

Ich habe zur bevorstehenden Einsegnung mein Lager in Jüng- lings- und Backfischstiefeln ergänzt und biete eine grosse Auswahl zu sehr billigen Preisen.

schwarz echt Boxkalf

Spangenschuhe, in all. 7.90
Grössen

Damen la. R.-Chevreaux

Halbschuhe m. Lackk. 10.90
beste Verarbeitung

schwarz R.-Chevreaux

Halbschuhe, z. T. mit 7.90
Lackk., Gr. 36—42

Jüngl. la. R.-Chevreaux

Schnürstiefel m. Lackk. 11.50
Grösse 36—39

Damen-Lack-Blatt-

Spangenschuhe 10.90

Jünglings la R.-Box

Schnürstiefel 11.50
Grösse 36—39

Damen R.-Chevreaux

Schnürstiefel 13,50 12,50 10.90

Jünglings R.-Box

Schnürstiefel in verschied. Grössen 9.75

Paul Schröder

Schuhwaren und Sporthaus

Paradiesstr. 2

Fernruf 818

Die Reichswehr-Woll-Woche.

Wenn die Wagen durch die Straßen ziehen.

Wir haben die hungernden Armen gesehen, die Tausenden, die Brotkrumen suchten, aus Notlücken aßen und bettelnd von Haus zu Haus gingen.

das ganze Volk dem Volke helfen.

Und es half auch schon. In Dresden hat das sächsische Volksoffer die richtige Unterstützung gefunden.

Sieht man in Pommern diese Reichswehrwollwoche zum Besten der pommerschen Armen wiederholen.

Wie ist nun die Reichswehrwollwoche?

Sie stützt sich auf die „Pommersche Nothilfe“, deren Vorkämpfer Oberpräsident Lippmann ist, und außer auf Magistrate, Presse, Provinz und die charitativen Verbände, auf die Reichswehr.

Deutsch-Industrie- und Handelstag.

Berlin, 13. März. Im großen Sitzungssaal des Reichswirtschaftsrates trat heute vormittag unter zahlreicher Beteiligung von Kreisen der Industrie und des Handels aus allen Teilen des Reiches der Deutsche Industrie- und Handelstag zusammen zu seiner 43. Vollversammlung.

Reichsminister Hamann führte aus: Die Reichsregierung weiß, daß mit den primitiven Formen der Kriegswirtschaft und der Wucherbekämpfung usw. nicht weiter zu kommen ist.

Reichsminister Hamann führte aus: Die Reichsregierung weiß, daß mit den primitiven Formen der Kriegswirtschaft und der Wucherbekämpfung usw. nicht weiter zu kommen ist.

Reichsminister Hamann führte aus: Die Reichsregierung weiß, daß mit den primitiven Formen der Kriegswirtschaft und der Wucherbekämpfung usw. nicht weiter zu kommen ist.

Reichsminister Hamann führte aus: Die Reichsregierung weiß, daß mit den primitiven Formen der Kriegswirtschaft und der Wucherbekämpfung usw. nicht weiter zu kommen ist.

Reichsminister Hamann führte aus: Die Reichsregierung weiß, daß mit den primitiven Formen der Kriegswirtschaft und der Wucherbekämpfung usw. nicht weiter zu kommen ist.

Reichsminister Hamann führte aus: Die Reichsregierung weiß, daß mit den primitiven Formen der Kriegswirtschaft und der Wucherbekämpfung usw. nicht weiter zu kommen ist.

Das Schwert von Thule.

Roman von Leontine von Winterfeldt-Platen.

23. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Heilwig hatte seit etlichen Tagen ihr Lager verlassen können und schlich nun im Nebengemach der Bogtente matt von Stuhl zu Stuhl.

Es war an einem hellen Wintermorgen. Der Schnee lag hoch und warf ein mildes weißes Licht durch die schmalen Gitterfenster in die Bogstube, die sonst so trübe und düster anzusehen war.

Heilwig sah auf einem Schemel am Herd und hatte einen Kaps auf den Knien. Sie schabte Rüben zum Mittagessen ganz leise knirschte das Feuer am Herd, und der alte schwarze Kater der Bogtente schnurrte zu ihren Füßen.

Die traumtiefste Stille ringsum umspann Heilwigs Seele mit leisem Zauber. Sie ließ die fleißigen Hände im Schoß ruhen und lehnte den blonden Kopf zurück an die Wand.

Der lichte Widerschein der glänzenden Schneedecke da draußen weckte süße Erinnerungen in Heilwigs Seele an ihre Kinderzeit daheim im hohen Norden.

„Na, da sitzt ja das arme Weibsbild und macht ein Gesicht wie Weißbier und Kuhflas. Holla, Frau, laßt doch mal die Hände ruhen und schaut mich an.“

„So froh und weh zugleich, daß sie sich selber nicht kannte? Ein schwerer, klirrender Schritt kam die Wendeltreppe herauf. Und dann ward die Tür mit hartem Griff aufgestoßen.“

„Jetzt war aus Heilwigs Gesicht alle Farbe gewichen, aber sie hob den Kopf nicht.“

„Na, da sitzt ja das arme Weibsbild und macht ein Gesicht wie Weißbier und Kuhflas. Holla, Frau, laßt doch mal die Hände ruhen und schaut mich an.“

„So froh und weh zugleich, daß sie sich selber nicht kannte? Ein schwerer, klirrender Schritt kam die Wendeltreppe herauf. Und dann ward die Tür mit hartem Griff aufgestoßen.“

„Jetzt war aus Heilwigs Gesicht alle Farbe gewichen, aber sie hob den Kopf nicht.“

„Na, da sitzt ja das arme Weibsbild und macht ein Gesicht wie Weißbier und Kuhflas. Holla, Frau, laßt doch mal die Hände ruhen und schaut mich an.“

„So froh und weh zugleich, daß sie sich selber nicht kannte? Ein schwerer, klirrender Schritt kam die Wendeltreppe herauf. Und dann ward die Tür mit hartem Griff aufgestoßen.“

„Jetzt war aus Heilwigs Gesicht alle Farbe gewichen, aber sie hob den Kopf nicht.“

Genutzmitteln. Die Einsicht des Volkes und der Wirtschaft die Straßen fahren werden, von Haus zu Haus, von Tür zu Tür, auffallend durch große und eindringliche Schilder, durch Aufrufe mit Hilfschreien für die Armen.

Und schon am Sonntag, vor der Sammlung, die am Montag, den 17. März erst beginnt, und am Dienstag fortgesetzt wird, schon am Sonntag werden alle Bürger durch Umzüge und Musik daran gemahnt, am nächsten Tage bereit zu sein.

selbst muß dazu führen, daß wir eine derartige Handelsbilanz nicht wieder haben.

Nach Anhörung zahlreicher Referate von führenden Männern des deutschen Wirtschaftslebens faßte der Deutsche Industrie- und Handelstag eine Erklärung, die u. a. besagt, daß Handel und Industrie Deutschlands aufs tiefste von der Notwendigkeit durchdrungen sind, zur Aufrechterhaltung des Deutschen Reiches in der jetzigen Uebergangszeit die größten Opfer zu bringen.

Vermischtes.

Auswanderung aus dem besetzten Gebiet. In Elberfeld sind in den letzten beiden Monaten etwa 100 Familien ins Ausland verzogen und noch täglich suchen weitere eine neue Heimat.

jedes Maß für Zeit und Tag entschwinden.

Dann fuhr sie auf und griff wieder nach ihrem Küchenapf und dem Messer. Denn es hatten sich ihre Gedanken nach Kostod verirrt, in das Hasselbachhaus. In ihr blaßes Gesicht kam ein gequälter, angstvoller Ausdruck.

Ob sie wohl wußten, wo sie war? Aber dann hätte doch jemand einmal nach ihr gefragt. Oder ob sie meinten, daß sie tot sei?

Ob Fridolin Lämmerzahl noch lebte? O der auch bei dem jährlichen Ueberfall getötet war? So fragte sie sich wohl hundertmal am Tage, und war doch niemand da, der ihr darauf eine Antwort geben konnte.

Jetzt klangen Pferdehufe im Schloßhof. Aber nur weich und gedämpft durch den Schnee.

Heilwig beugte sich tiefer über ihren Kaps und eine läche Blut sprang ihr in die weißen Wangen. Da biß sie die Zähne zusammen und sah finster drein. Denn warum war ihr so wunderbar zumute mit einennmal?

„So froh und weh zugleich, daß sie sich selber nicht kannte? Ein schwerer, klirrender Schritt kam die Wendeltreppe herauf. Und dann ward die Tür mit hartem Griff aufgestoßen.“

„Jetzt war aus Heilwigs Gesicht alle Farbe gewichen, aber sie hob den Kopf nicht.“

„Na, da sitzt ja das arme Weibsbild und macht ein Gesicht wie Weißbier und Kuhflas. Holla, Frau, laßt doch mal die Hände ruhen und schaut mich an.“

„So froh und weh zugleich, daß sie sich selber nicht kannte? Ein schwerer, klirrender Schritt kam die Wendeltreppe herauf. Und dann ward die Tür mit hartem Griff aufgestoßen.“

„Jetzt war aus Heilwigs Gesicht alle Farbe gewichen, aber sie hob den Kopf nicht.“

„Na, da sitzt ja das arme Weibsbild und macht ein Gesicht wie Weißbier und Kuhflas. Holla, Frau, laßt doch mal die Hände ruhen und schaut mich an.“

„So froh und weh zugleich, daß sie sich selber nicht kannte? Ein schwerer, klirrender Schritt kam die Wendeltreppe herauf. Und dann ward die Tür mit hartem Griff aufgestoßen.“

„Jetzt war aus Heilwigs Gesicht alle Farbe gewichen, aber sie hob den Kopf nicht.“

ren außereuropäischen Ländern. Im Februar bezifferte sich die Auswanderung nach Brasilien auf 20 Personen, nach den Vereinigten Staaten auf 19 und nach anderen außereuropäischen Ländern auf 2 Personen.

Weitere Erdstöße in Mittelamerika. In Balboa in der Panamafanalzone hat der Seismograph Dienstag eine Reihe von ernstern Erdstößen in der Zeit zwischen 5 Uhr 40 Minuten und 6 Uhr 9 Minuten verzeichnet.

Die zweite Frau Leopold Wölflings gestorben. In Schreiberhau starb kürzlich die Frau Leopold Wölflings, bekanntlich verbringt sich unter diesem bürgerlichen Namen der ehemalige österreichische Erzherzog. Frau Wölfling war ihrer Geburt nach bürgerlicher Herkunft.

Untergang eines Dampfers. Von dem Dampfer „Kungsholm“ ist ein Funkentelegramm von hoher See eingegangen, das berichtet, daß er zweihundert Seemeilen östlich von Halifax 17 Mann von der Besatzung des Dampfers „Obernai“ gerettet und an Bord genommen habe.

Die Folgen der riesigen Schneefälle. Die ungewöhnlich großen Schneemassen, welche die Schneestürme in Osteuropa angehäuft haben, drohen jetzt bei Frühlingbeginn zu großen Ueberschwemmungen zu führen.

An einer Bowle vergiftet. In München wurde der 68-jährige Rentner und frühere Uhrmacher Sedmann und ein 18-jähriger Hilfsarbeiter, ein Bekannter von ihm, vergiftet in Sedmanns Wohnung aufgefunden.

Betrunkene Autofahrer. In einem Newporter Park fuhr ein Automobil, das mit einer von einer Hochzeit kommenden angeheiterten Gesellschaft besetzt war, gegen einen Mauerpfeiler.

Eine jugendliche Betrügerin. In Innsbruck wurde die 20-jährige Elfriede Knab, die Adoptivtochter eines Schuldirektors, verhaftet. Ihr werden Betrügereien zur Last gelegt, durch die sie Geschäftsleuten unter dem Versprechen gewinnbringender Anlagen Geldbeträge in Höhe von 3 Milliarden Kronen entlockt hat.



Heiligerte, die sie in der rechten Hand gehalten, auf dem groben Holztisch und kam näher an Heilwig heran.

„Nun sagt mir aber erst, Frau, wie Ihr heißt und ob Ihr noch arge Schmerzen an der Wunde habt.“

Heilwig hatte sich von ihrem Erstaunen erholt und sah der anderen prüfend ins Gesicht. Das war breit und wohlwollend, und in den kleinen grauen Augen lag eine große Güte.

„Ich heiße Heilwig. Und bin nun seit einigen Tagen außer Bett, die weil die Wunde und das Fieber besser ist.“

Brigitte Alvensleben hatte sich einen Stuhl herangezogen und Heilwig gegenübergestellt.

„Um, aber verteuert schlecht seht Ihr noch aus, Heilwig. Gut, daß ich Euch gleich etwas Wein zur Stärkung mitbrachte von Wolde her. Und nun zeigt einmal Eure Schulter.“

Sie untersuchte sorgfältig mit kundiger Hand die Wunde. „Es scheint alles gut verheilt. Die alte Wunde verheilt sich auch auf dergleichen Dinge. Muß aber ein gehöriger Hieb gewesen sein.“

„Bin ich nun alleweil eine Gefangene der Walsane? Kann ich nicht heimgehen, sobald ich genug Kräfte dazu habe?“

„Wir tun Euch nichts zuleide in Wolde. Im Gegenteil, besser und behaglicher hättet Ihr es dort wie hier.“

„Ja, ich will doch aber nimmer Behaglichkeit, ich will Arbeit, wenn ich nicht heim kann.“

„Es ist ein schlechtes Reisen jetzt für Frauenleut. Erstlich, die weil es Winter ist und manche Wege unpassierbar sind.“

„Noch ziehen die Pommern raubend und brennend durch Medlenburg. Da könnte es wieder geschehen, daß Euch auf Eurer Fahrt ein unliebsamer Hieb trafe von einem so wilden Gesellen.“

„Auch seid Ihr fürs Erste zum Reisen noch viel zu schwach und siech.“

Fortsetzung folgt.

Eisen



E. G. Meyer Inh. P. Kranitzki



Träger

Eisenlager und Kontor:
Hospitalstraße Nr. 5 Fernsprecher 16 u 91

Solp i. Pom.

Träger-, Kohlen-, Feldbahnlager mit Anschlußgleis:
Schlawerstraße und Hochstraße-Ecke

Pflugschare Streichbretter
Kultivatorteile Eggenzinken
Wagenachsen Wagenfedern
Beschlagteile Buchsen
Hufeisen Hufnägel
Stollen Griffe

Stabeisen Bandeisen Schmiedeeisen
Moniereisen
schwarz Eisenblech verzinkt
Stahlbleche Weißbleche Zinkbleche
Werkzeugstahl Griffstahl Federstahl
Pflugstahl — Messerstahl

Nägel Krampen
Drähte schwarz und verzinkt
Stacheldraht
Schrauben Muttern Niete
Ketten Spannschrauber
Schaufeln Spaten Hacken

Säulen

I Träger

□ Eisen

Schienen

aller Profile und Längen

Ankereisen — Unterlagsplatten — Baubolzen — eiserne Fenster — Eckschutzschienen — Ausschußröhren

Rohre für Wasser, Gas und Dampf
Bleirohre, gußeiserne Rohre
Fassonstücke — Bohrrohre
Spülkästen, Klosettbecken und Sitze
Badewannen — Badofen
Ausgußbecken, Verbindungsstücke
Messinghähne und Ventile, Schlammfänge
— Schachtabdeckungen —
Blei Zinn Zink Kupfer Lagermetalle

Werkzeug und Werkzeug-Maschinen

für Eisen- und Holzbearbeitung

Hämmer — Meißel — Feilen — Bohrer
Zangen — Sägen — Hufmesser

≡ **Schleifsteine** ≡

Ambosse : Schraubstöcke : Schneidkluppen

Ofentüren Herdtüren Vorsatzplatten
Kochplatten Tafelroste Roststäbe
Kochplattenringe
Essenschieber :: Jalousieklappen
Falzplatten Rauchrohre
Bratöfen eis. Oefen
Kartoffeldämpfer
eis. Küchenherde

Bohrmaschinen, Stauchmaschinen, Reifenbiegemaschinen, Drehbänke, Schmiedeventilatoren, Gebläse, Blasebälge, Schmiedeformen, Feldschmieden, Bandsägen, Kreissägen, Radmaschinen, Fräsmaschinen, Abrichtobel- u. Fügmaschinen, Langlochbohrmaschinen u. Nabenbohrapparate

Steinkohlen
Staubkohlen
Schmiedekohlen
Anthrazitkohlen
Holzkohlen
Briketts Koks

Feldbahnen

Gleise Schienen Loren Weichen Drehscheiben
Radsätze Räder Schwellen Rollenlager
Schwammager Schienennägel Laschenschrauben
Schwellenschrauben Klemmplatten Weißmetall

Kali Kainit
Thomasmehl
Superphosphat
Ammoniak
Chlorkalium
Kalkstickstoff

Kohlen

Düngemittel



In jedem Fall
Die beste Schuhcreme ist Erdal.

Erdal

Werner & Mertz A.-G. Mainz

Kirchliche Anzeigen.

St. Marien.

Sonntag Remi.
Vorm. 10 Uhr Jahresfest des
Ev. Bundes. Festpredigt Kon-
fistorialrat Lic. Meyer-Stettin
Kirchenchor von St. Marien.
Leitung: Organist Korb.
Darnach Beichte P. Spittel;
Feier des hl. Abendmahls.
Kollekte für den Evang. Bund.
1—2 Uhr Spargeldannahme
in der Mittelschule.
Nachm. 2 Uhr Prüfung
der Konfirmanden.

Pastor Spittel.
Nachm. 4 Uhr desgl.
Pastor Lic. Steffen.
Abends 8 1/4 Uhr Nachfeier
des Evang. Bundes. Ansprachen:
Konf.-Rat Lic. Meyer
und Geh. Rat Spieder.
Donnerstag, den 20. März
abds. 8 1/4 Uhr Passions-
andacht in der Kirche
Pastor Lic. Steffen.

Begräbniswoche:
Pastor Lic. Steffen
Trauungen:
Pastor Spittel.
Tausen und Kommunionen:
Pastor Böttke.

Evangelisationsaal

(Arnoldstraße).
Sonntag, den 16. März 1924
abends 8 1/4 Uhr Versammlung.
Ev. kirchl. Blaukreuz-
verein: Stolp.
Sonntag, den 16. März Ver-
sammlung im Jugendheim
fällt aus.

Donnerstag, den 20. März
1924 abds. 7 Uhr Ver-
sammlung in der Aula der
Knaben-Mittelschule.

Schloßkirche.

St. Johann.
Vorm. 10 Uhr Gottesdienst
und Abendmahl
Kollekte f. bedürftige Konfir-
manden.

Pastor Robiling.
Schloßgemeinde.
Nachm. 4 1/2 Uhr Gottesdienst
Kollekte f. kirchl. Bedürfnisse.
Pastor Schaback.
St. Petri.
Reminiscere
Vorm. 10 Uhr Predigt.

Superint. Plathe
Danach Beichte u. Feier des
hl. Abendmahls.

Pastor Lamberg.
Kollekte f. d. Hundertjahrfeier
der Berliner Missions-
gesellschaft.
Nachm. 2 Uhr Kindergottes-
dienst.

Superintendent Plathe
Vorm. 11 1/4 Uhr Sitzung des
Gem. Kirchen-Rats.
Sonntag d. 15. Nachm.
4 1/2 Uhr Passionsgottesdienst
in Kranzin. Spdt. Plathe.
Mittwoch Nachm. 6. Passions-
gottesdienst hier.

Superintendent Plathe
Donnerstag Nachm. 5. Pas-
sionsgottesdienst in Stantiu
Pastor Lamberg.
Beerdigungen:
Pastor Lamberg.
Trauungen:
Superintendent Plathe

Friedenskapelle.

Gem. gläub. get. Christen.
Töpferstadt — Ede Hörne.
Vorm. 9 1/2 Uhr Bibelstunde
Vorm. 11 Sonntagschule.
Nachm. 4 Uhr Predigt.
Abends 6 Uhr Jugendverein.
Prediaer Koppke.

Gänsefedern

weiß und daunig zum Selbst-
reihen p. Pfd. 1.75 Mark
rein weiße Gänsehalbdanne,
hüllfertig p. Pfd. 4.— Mk.
versendet in reeller Ware
portofrei p. Nachnahme

Pommerische
Bettfedernfabrik
Otto Lubs
Stettin-Gradow.

Leinsaat

Serradella

Tymothee

tauft und erbittet Angebote.
Eduard Franzenstein
Wollweberstr. 17.

Metallbetten

Stahlmatraken, Kinderbetten
dr. an Briv., Katal. 91 L frei.
Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.)